

Flippern

Disse Computerspele, dat is ja rein en
Süük, segg ick ju. De Kinner köönt ja
den ganzen Dag an dat Dings sitten un
spelen dormit. *Gameboy* heet dat, wat
5 uns Naversjung dor hett. Un miene lütt-
jen Deerns kiekt em denn to, wo he dor
dör en Labyrinth suust oder dör so en
Tunnel, oder wat dat is, rasen deit. Un
denn mutt he jümmers utwieken, wiel
10 jümmers wat in'n Weg liggt, oder dor
kümmt wat anfliegen. So'n Aarts *Schiffe-*
versenken - blots veel gauer. Un denn
piept dat egalweg. Dat maakt mi rein
mall. Ick heff de ganze Bagage al
15 tweemol ut de Stuuu rutsmeten.
Ick hool dat nich ut - un ick begriep
nich, woans en för so en blöden *Game-*
boy den ganzen Dag sitten un spelen
kann.
20 Doch wenn ick ehrlich bün - ick weer ja
as Kind nich veel anners. Wi harrn keen
Gameboy, nee, wi gungen na de School
jümmers in en Iescafé - denn dor stunn
en amerikaanschen Flipperautomat. Dor
25 müssen wi enen Groschen rinsteken, un
denn harrn wi fief Kugeln, un mit de
müssen wi 5000000 Punkte tohoopflip-
pern - denn geev dat en Freespill. Disse
fief Millionen, dat weer nich ganz een-
30 fach. Wenn du de Kugel afscheten deest,

1952 geb. in Övelgönne/Oldenburg,
 Redakteur beim NDR Hamburg, schreibt
 Erzählungen und Gedichte, u. a. *Nich mit mi!* (1994).

denn full de eerstigmol baven in en
 Lock. Un nu keem dat dor up an, of just
 de rode Lamp brennen dee oder de gele.
 Bi dat Tellwark, dor lüch jümmers en
 35 Lamp up, geel oder root, un dat wessel
 jümmers,wenn de Kugel wo anstöten
 dee.

Un root, dat weer de gode Farv, denn
 wenn Root lüchen dee, un de Kugel full
 40 in't Lock, denn geev dat 500000 Punkte,
 bi geel bloots 50000. Un in de Midde
 vun den Flipperdisch weern wedder en
 poor Löcker, un dor keem dat wedder up
 geel oder root an.

45 Root - 500000, geel 50000 Punkte.
 Du kunnst also mit fief Kugeln un jüm-
 mers Rootlicht al up dien 5 Millionen
 kamen. Un dat harrn wi denn ja ook gau
 ruut, wo dat gung. Doch denn wurr de

50 Apparaat umstellt, un nu muß en
 5500000 Punkte kriegen. Dor hett denn
 al männig Groschen dran gloven muß,
 ehr wi uns dor up instellt harrn. Ick heff
 mol an enen Sünnavendmorgen na de
 55 School fief Mark in den Apparaat rin-
 smeten - verspeelt, verjuxt, wiel mi dat
 nich glücken wull, de 5500000 to krie-
 gen. Fief Mark - dat Taschengeld vun
 twee Weken.

60 Doch wenn dat mit de Freespillen nich

glücken wull, nich legal glücken wull,
 denn kennen wi ja noch anner Tricks.
 Wenn dat Spill toenn weer, un du harrst
 de 5500000 nich kregen, denn bleev

65 noch de Chance up *Endzahl*, as wi säen.
 So'n Lichtpunkt suus an'n Enn noch mol
 all de Tallen an de Tellwand af un bleev
 denn jichenswo stahn. Un wenn du in di-
 en Spill ook just bit dorhen kamen

70 weerst, denn geev dat en Freespill - up
Endzahl. Un nu muß du den richtigen
 Ogenblick afpassen. Wenn de Lichtpunkt
 rumsusen dee, denn geevst du den gan-
 zen Apparaat en Ruck - du hest em

75 „tilt“, to dull schüddelt, wat anners dat
 Spill foors to Enn bringt, doch in dissen
 Ogenblick kann di dat en Freespill brin-
 gen. *Klack* maak dat denn faken. Wat en
 Hallo weer dat jümmers.

80 Tja, de Flipperautomaat, dat weer uns
Gameboy. Un wenn ick vundagen mit de
 Kinner in en Iescafé gah un dor steiht
 so'n Flipper, denn kann ick nich an mi
 holen. Denn mutt ick spelen.

85 Un de Kinner kiekt mi to, un wenn ick
 denn en Freespill halen do, denn bün ick
 for ehr de gröttste, un dat deit mi denn
 richtig goot. Denn heff ick mien

Taschengeld damols ja doch nich för
 90 umsünst utgeven.

1908 geb. in Rostock, Lehrer, schreibt hoch- und plattdeutsche Theaterstücke und Hörspiele, übersetzt deutsch- und fremdsprachige Literatur ins Plattdeutsche.

Pippi geht na School

(Astrid Lindgren, übersetzt von Friedrich Hans Schäfer)

„Ick heet Pippilotta Viktualia Rullgardina Pepermint Efraimsdochter Langstrump, Tochter vun Kaptain Efraim Langstrump, fröher ‘Schrecken der Meere’, hüüt Negerkönig. De mi lieden möögt, seggt einfach Pippi. Vadder meen ook, de Naam Pippilotta weer för mi veel to lang.“ „Ja so“, sä de Lehrerin, „dann wollen wir dich also auch Pippi nennen. Aber was meinst du, wollen wir nicht jetzt mal sehen, was du kannst? Du bist ja ein großes Mädchen und kannst sicher schon eine ganze Menge. Wir können vielleicht mit Rechnen anfangen. Na, Pippi, kannst du mir sagen, wieviel sieben und fünf ist?“ Pippi gaap¹ de Lehrerin mit grote Ogen un wat ärgerlich an. Denn sä se: „Ja, wenn du dat sülven nich weten deist, glööv nich, dat ick di dat verraden do.“ All de Kinner keken Pippi heel verbaast² an. Un de Lehrerin verklaar ehr, dat se in de School nich so drieste Antwoorten to geven harr. Dat schick sick ook nich, de Lehrerin „du“ to heten, se müßt „Fräulein“ un „Sie“ to ehr seggen. „Door mutt ick üm Vergeving bitten“, sä Pippi, „deit mi leed, ick heff dat nich wüßt. Warr dat nich wedder doon.“ „Nein, das will ich hoffen“, sä de Lehrerin. „Und jetzt will ich dir sagen, daß sieben und fünf zwölf ist.“ „Ach nee“, sä Pippi, „du hest dat wüßt! To wat fraggst du denn? Ach, ick Schaap! Nu segg ick al wedder du to di.

Nix för ungoot“, sä se un kneep sick door orrig³ bi in’t Ohr.

De Lehrerin dee, as wenn nix weer, un füng nu wedder mit ehr Examen an. „Na, Pippi, wieviel glaubst du, daß acht und vier ist?“

„Mag angahn, so bi sövenunsöbtig rüm“, meen Pippi.

„Aber nein“, sä de Lehrerin, „acht und vier ist zwölf.“

„Nee, dat geht mi to wiet“, sä Pippi.

„Jüst hest du seggt, söven un fief is zwölf! Ordnung mutt ween, ook in de

School. Un wat ick noch seggen wull:

Wenn du so veel Spaaß an düsse Dummheiten hest, denn sett di fein in de Eck un

reken alleen, dat wi in Roh un Freden

Griepen⁵ spelen köönt. - Leve Tiet, nu

segg ick al wedder du! Is doch rein dull“, sä se.

„Kannst mi dat noch’n letzt Maal na-

sehn? Ick will versöken, door in tokamen

Tiet beter an to denken.“

De Lehrerin sä, se wull dat doon. Man se glööv nich, dat dat Sinn harr, Pippi beten

mehr Reken bitobringen. Un so füng se

an, de annern Kinner to fragen.

„Kannst du mir die Frage beantworten,

Thomas: Wenn Lisa sieben Äpfel hat und Anton hat neun, wieviel Äpfel haben

sie zusammen?“

„Ja, segg ehr dat, Thomas!“ reep Pippi.

„Un denn kannst mi ook glieks noch

seggen, worüm Lisa Buukwehdaag⁶

kriggt un Anton noch mehr Buukweh-

daag, un keen door Schuld to hett, un

woneem se de Appels klaut hebbt.“

De Lehrerin dee so, as wenn se nix höört

harr.

1 starrte

2 erstaunt, erschrocken

3 ordentlich, kräftig 6

4 Kürzung des Textes

5 Greifen

Bauchschmerzen (Wehdaag - Schmerzen)

... dat fangt tohuus an*

*frei nach Franz S. Sklenitzka aus: Frieden fängt zu Hause an, dtv junior, 1989

Mama is ferdig...

fix un ferdig...

Letzte Nacht hett se keen Slaap kregen.

Dat Baby hett brüllt.

5 Twee Stunn'. Brüllt un brüllt ...

Kriggt Tähn.

Papa kummt glieks vun de Arbeit.

Denn will he sien Kaffee hebben.

Aver Mama hett noch keen Kaffee kaakt.

10 Un de Koken is ok nix worn.

Binnen pampig un buten swatt.

Un morgen schrieft wi Mathe.

Geiht ok dorneven.

Ick verstah nix.

15 Un to'n Öven sünd wi ok ni kamen.

Ick ni un Mama noch weniger.

Glieks - seggt se - glieks fallt ehr de Deck op'n Kopp.

Glieks ward se explodeern ...

20 Papa kummt.

He seggt, he is fix un ferdig...

Letzte Nach hett he wenig slapen.

Wegen dat Baby.

In de Firma hett dat Arger geven.

25 Un in de U-Bahn hett em so'n Trampel op'n Foot perrt¹.

geb. 1940 in Friedrichskoog/Dithmarschen,
 Leiter des niederdeutschen Zentrums Leck,
 hat insbesondere Texte für Puppenspiele und für
 das Theater für Kinder verfaßt, Kurzgeschichten
 geschrieben und ins Niederdeutsche übersetzt.

De Kaffee is ni fertig, un he kann keen
 Zeitung lesen.
 Dat Baby quengelt...
 30 Glieks - seggt he - glieks ward he
 explodeern...
 Un denn ward dat'n handfesten Krach
 geven...
 Un ick? ...
 35 Ick bün fix un ferdig.
 Ick heff dat Melkgeld verlorn.
 (Dat weet mien Öllern noch gor ni.)
 Un morgen schrievt wi Mathe ...
 Un Mama kummt ni dorto, mit mi to
 40 öven.
 Un Papa?! ...
 Un wenn de Arbeit dornevengeiht, sünd
 se suur un schimpt un geevt mi keen
 Taschengeld.
 45 Womit schall ick denn mien Melkgeld
 betahlen?
 Am leevsten worr ick dat Baby op den
 Balkon schuven.
 Ick kann dat Quengeln nie mehr af.
 50 Dat Baby is schuld, dat wi slecht slapen
 hebbt ...
 un dat keeneen Tiet för mi hett ...
 un dat wi all stinksuur sünd ...
 Dat is keen Tostand ... ni uttoholn!
 55 Aver ick dörf ni explodeern...
 ick dörf ni rumbrülln ...

Ick dörf keen Döör toknalln ...
 Dat is tom Verrücktwarn ... !
 Mama kunn doch mol deep Luft haaln
 60 un mit mi an de frische Luft gahn.
 Na de Beek dal.
 Dor kaamt wi an'n poor Schaufenster
 vörbi.
 Dor kickt Mama geern mol rin.
 65 Kieken - bloß kieken - wieder nix ...
 An de Beek köönt wi uns op en Bank
 setten un Mathe leern.
 Un de Möwen mit Kokenkrömls
 fodern.
 70 Mama worr sick glieks beter föhlen.
 Un de Möwen ok.
 Un Papa ...
 Kunn doch ok mol deep Luft haaln un
 sick sien Kaffee sülm maken. He kunn
 75 sick mit de Zeitung hinleggen un af un
 an den Babywagen mit de Töhn anstöten
 He worr sick glieks beter föhlen, un dat
 Baby ok.
 Un ick?...
 80 Ick kunn mit Mama an de Beek op de
 Bank sitten
 un Mathe leern.
 Un na de Möwen kieken,
 de unsen Koken pickt.
 85 Dat worr mi wull opmuntern.

1922 geb. in Hamburg, lebt bei Kiel Schauspielerin,
Mitarbeiterin des NDR/Kiel, Sprecherin, schreibt
Betrachtungen und Erzählungen

Vörbidacht

Frollein Tina steiht op'n Ponton an'n
Haben un töövt¹ op de Barkaß. Se will
bloots na de anner Siet röver; man nu
duurt dat noch'n Stoot². Frollein Tina
5 is'n lütt beten to laat³ kamen, de Barkaß
is eben weg. Koolt is dat, 'n olen Nord-
west geiht dörch bet op de Knaken. Frol-
lein Tina perrt⁴ vun enen Foot op den
annern. Blangen ehr steiht en Jung,
10 breetbenig, de Mütz deep över de Ohren
trocken, de Hannen bet an'n Ellbagen in
de Büxentaschen. So kickt he, ahn sik to
rögen⁵, över dat griese Water. As 'n lüt-
ten Seemann steiht he dor, meent
15 Frollein Tina.
„Na, mien Jung“, seggt se, „bannig koolt
vundaag, wat?“
„Och“, seggt de Jung.
„Wullt du denn ok mit de Barkaß
20 röverfahren?“ fraagt se denn.
„Nee“, seggt de Jung. Un denn spiggt⁶
he in'n groten Bagen in't Water, jüst as
so'n olen Fahrensmann. Sien Ogen gaht
wiet in die Feern, na See rut.
25 „Dor is seker 'n bösen Storm buten“,
meent Frollein Tina.
„Ja“, seggt de Jung.
Frollein Tina kann sik dat richtig
vörstellen, wo de Jung nu an de grote,
30 wille See denken deit. Ja, dat is wat för
so'n Bengel.
„Muchst woll ok mol na See hen?“
fraagt se wedder.

„Ja“, seggt de Jung.
35 Sühst woll, Frollein Tina hett recht hatt.
Kunn jo ok gar nich anners sien. Dat is
jüst so as bi ehrn lütten Broder. De hett
dat ok so gern wullt, man de Öllern
hebbt dor keen Verlov to geben.
40 „Na, dien Mudder süht dat woll nich
gern, dat du to See geihst, wat?“
„Nee“, seggt de Jung.
Ja, so'n Mudder, denkt Frollein Tina, de
mag den Söhn nich gern hergeven.
45 „Fahrt dien Vadder denn ok?“ will se nu
weeten.
„Ja“, seggt de Jung.
Ach, so is dat! Denn is ja allens klaar.
Wenn de Vadder Seemann is - vielleicht
50 is he gar Kaptein! - denn stickt den Jung
dat in't Bloot, dor kannst nix bi maken.
Bi so en Vadder! Wo faken⁷ ward he den
Jung vun sien groten Reisen vertelt
hebben, vun all de frömden Länner, vun
55 lütte Inseln un grote Iesbargen, vun de
Swatten un vun de Gelen - ja, dor giff
'n Barg to vertellen! Ok vun Storm un
Gefahr! Nee, is keen Wunner, wenn'n
Fru, de ehrn Mann op See hett, nich ok
60 noch den Söhn in de wiede Feern laten
mag. Frollein Tina hett bi all dat Gru-
veln de Küll ganz vergeten. Man dor
kümmt de Barkaß ok wedder trüch. De
Kassierer springt rut un maakt ehr fast.
65 „He, wat wullt du denn hier?“ röppt he
den Jungen to.
„Du schaft na Huus kamen, Vadder, 't
Eten steiht op den Disch!“

1 wartet

2 Weile

3 spät

4 tritt

5 rühren, bewegen

6 spuckt

7 oft

1933 geb. in Marne/Dithmarschen, emeritierter Hochschullehrer, schreibt Schulbücher, Drehbücher, Übersetzungen ins Plattdeutsche, plattdeutsche Erzählungen.

De langsamen Minuten

De lütt Oliver harr sik dat nich vörstellen kunnt, man sien Oma harr dat al jümmer seggt, dat sien Mudder mol wedder heiraden worr.

5 Mama, heiratest du wieder? harr he ehr denn fraagt. Sien Mudder harr seggt: Dat weet ik nich.

So harr he sik an dat Leven gewöhnt, nu sien Öllern scheidt weern. Sienen

10 Vadder kreeg he nich mehr veel to sehn, de weer wegtrocken¹, in en anner Stadt. Maal weer de Lütt mit em in de Ferien fohrt, dat harr veel Spaaß maakt. Sien Vadder harr de Spendeerbüxen² anhatt

15 un harr meist allens köfft, wat he sik wünschen dee. Se weern bit na Griechenland hinwest. Dor harrn se sik de olen Tempels ankeken, un denn weern se na so'n lütt Insel röverjuckelt un harrn dor

20 veerteihn Daag nix anners dahn as baden. As se op den Weg na Huus weern un in' Flegler seten, do harr he sien Vadder fraagt: Wolang fleegt wi noch?

En knappe Stunn, harr sien Vadder seggt.

Do harr he dat Wenen anfangen, sien Papa schull doch mit na Huus kamen, see he, se kunnen sik doch all wedder verdrägen.

30 Dat gung je doch nich, see sien Vadder, he harr nu sien Arbeit annerwegens. Un denn weer dat je doch ok so, Mama un he, se weern sik dor um enig worrn, jedereen wull nu lever alleen leven.

35 Paar Daag later, nu he wedder an't Huus

weer, harr he dat ole Leven wedder faat³, de Lütt, speel un weer vergnöögt as jümmer. Man denn, den enen Dag, do harr sien Mudder en Foto ut ehr Dasch

40 trocken un harr seggt: Dat is Thomas.

Do harr he dat foorts wußt, sien Mudder worr wedder heiraden. He harr dor over nix bi föhlt. He harr sik den Mann op dat Bild ansehn. De stunn dor un lach. Sien

45 Mudder harr em bang ankeken, wat he nu wull seggen dee. Man he harr nix seggt. Do see se, Thomas, de worr nu mennig-maal to Besöök kamen.

Dat dee he denn ok. Un de lütt Oliver

50 much em lieden, so as he anner Lüüd ok lieden much.

Denn duur dat nich mehr lang, do froog Thomas em, wat he dorto seggen worr, wenn he sien Tähnböss nu ok mit in de

55 Baadstuuw op dat Schapp stellen worr, denn weern dat je wedder dree. Eerstan harr he nich begrepen, wat dat bedüden schull, man denn kreeg he dat je mit.

Den enen Avend keem sien Mudder an't

60 Bett un see, se wull em wat vertellen. Un denn see se, se wull nu wedder heiraden.

Wat he sik freuen worr?

Ja, harr he seggt, aver föhlt harr he nix.

Do gung sien Mudder wedder in de

65 Stuuw un keem mit Thomas trüch. Un denn seen se, se wulln all good Fründ anenanner ween.

Ja, harr he seggt, dat wulln se.

Man as he denn wedder alleen weer, do

70 kreeg he dat mit de Angst, wat nu kamen worr. Do fung he dat Wenen an. Dat hett aver nüms mitkregen.

1 weggezogen

2 Spandierhosen

3 harr he faat: hatte er zu fassen

4 Besuch

5 Zahnbürste

De Hickop¹

Ik weet nich, wat du dat kennst. Sittst
dor, hest nix Leges in'n Sinn, un denn -
hicks - is he dor: de Hickop. Klaar, dat
giffst legere Leiden, man liekers, dat kann
5 di böös malören. So as mi vör en poor
Weken. Ik weer in'n Konzert. Dor harr
mien Natallje mi mitsnackt. Ik bün dor je
nich so för, ik meen för dat Sitten, Stünn
um Stünn, un nix as Musik. Naja, doch
10 mien Natallje, de mutt dorhen, un se
meent, mit mi maakt ehr dat mehr Spaaß.
Süh, so seet ik dor also verleden Week.
Ta-ta-ta-taaa: Beethoven. Ik keek mi de
Muskanten an, den Dirigenten mit de
15 willen Hoor, de andächtigen Gesichter
vun de Tohörers un denn - hicks - de Hi-
ckop. Schiet, denk ik, kiek na de Siet.
Doch mien Natallje hett nix markt. To'n
Glück speelt de Musiker ganz luut.
20 Ik överlegg, wat ik maken kann. En Hi-
ckop, weet ik, kummt vun't Zwerchfell.
Klingt jo rein as Zwergfell. Na, den lüt-
ten Keerl will ik woll dat Fell över de
Ohren trecken. Also maak ik mol de
25 Buukmuskeln ganz stramm - so fast, as
dat geiht. Villicht verleert de Hickop de

1939 geb. in Tansania.
tätig in der Lehrerfortbildung in Hamburg,
schreibt Schulbücher für den Deutschunterricht,
Erzählungen, Satiren in plattdeutscher Sprache

Lust; villicht wull he mi blots eenmol an sik erinnern; villicht... - hicks! - dor is he al wedder, un luder as vörher.

30 Mien Natallje kickt na mi hen. Ik treck suutje de Schullern hooch, wies ehr, dat ik jo nix dorto kann. Ik heff em jo nich ropen. Un leider höört he nich op mi, disse opsternaatsche² Hickop; lett sik
35 eenfach nich wegschicken. Wat schall ik maken?

„Entspann di!“ raunzt mien Natallje röver. Aver maak dat mol, wenn du jeden Momang dorop töövst, dat dor ut dat
40 Binnerste bi di wat rut will. Dat is je meist, as harrst du en lütt Undeert daalsluukt, dat nu rut will mit Kröpelskraft. Liekers segg ik in Gedanken: Ik bün ganz ruhig, ik bün ganz ruhig, ik bün... hicks!!

45 Oh-nee-ok-doch! Nu kiekt sik ok noch de Lüüd na mi üm! Wat maak ik blots?!
„Hool de Luft an!“ zischt mien Natallje. Ik hool de Luft an. En Tietlang geiht dat ja.

50 Man denn ward dat leeg; denn fangt dat Hart an to puckern, denn ward dien Kopp dicker un dicker; denn - lettst du de Luft rut, wullt doch hier nich dootblieven un japst un japst as ‘n Fisch an Land. Un de

55 Navers kiekt, as wenn du mall weerst. Doch du deist, as wenn nix ween weer, du freist di: Du hest em kaputt kregen, den lütten Düvel in dienen Buuk, du hest em toschannen maakt, hest em de Luft
60 nahmen. Nu kannst du geruhig op de Musik lustern. Nu ... hicks! ritt he di meist vun’n Stohl.

De Lüüd vör di dreiht sik um, de vun de Sieden kiekt röver, dien Natallje rutscht
65 nervöös hen un her, un du hangst op dienen Stohl as en Boxer in de Seile. Du weetst: he is di över, de Hickop, he maakt mit di, wat he will.

Ik heff denn opgeven, bün mit hochroden Kopp rutgahn, dör de lange Reeg,
70 heff mi in’t Auto sett un ‘n Book leest. Hier kunn he kamen, de Hickop, hier wull ik woll mit em fardig warn.

As mien Natallje vun’t Konzert keem un
75 fraag: „Na, wo büst’ em denn losworn?“, wüß ik gor nix to antern. De weer mi eenfach so afhannen kamen. Dor harr ik reinweg nix vun markt. Is jo nich to glöven, wo tücksch so’n Hickop is.

80 Oder is de amenn klöker as ik? Wull de mi blots en kommodige Stünn mit en good Book tokamen laten?

Grusel-Film

(übertragen nach Otto Zimmermann)

Ick weer alleen to Huus. Mien Modder
weer to 'n Öllernavend in uns School.
Dor harr ick al¹ lang op luurt². Mien
Fründ Detlef ut de söbente Klass, de
5 harr to mi seggt: In dat Tweete Pro-
gramm giff dat an den Dag 'n Grusel-
Film vun Hitchcock; den kunn ick mi
denn jo goot ankieken, wenn mien Mod-
der nich dor weer, harr Detlef seggt.
10 Ehrder³ dat mien Modder weggeiht,
seggt se noch:
„Dieter, nich to lang Fernsehen ankie-
ken! Gah to rechte Tiet to Bett!“
Na, as se weg is, do knips ick den
15 Kasten an un flenz mi in mien Modder
ehrn Fernseh-Sessel. Un denn kann dat
losgahn mit dat „Puschen-Kino“, as uns
Opa ümmer seggt.
In den Film weer dat toeerst ganz
20 duuster.
Kunst meist gor nix sehn! Dat sull
Nacht sien. Denn kemen dor Inbrekers.
Dat kunnst al marken an de ganze Aart,
wo se sick ümmer umkieken deen. Un
25 denn harrn se all so 'n Schiebermütz op
un Daschenlampen in de Hand.
Ick kreeg dat doch meist⁴ so'n beten mit
de Angst. Ick dach: Minsch, Dieter, gah
man⁵ lever hen na de Huusdöör un maak

geb. 1919, emeritierter Hochschullehrer in Hamburg, vielfältige Publikationen in niederdeutscher und zur niederdeutschen Sprache

30 den Riegel dicht. Na goot, ick maak dat.
Un denn gau⁶ wedder trüch⁷ un den Film
in de Glotze ankieken.
Een vun de Inbrekers weer'n groten,
gräsigen Kerl mit'n Knüppel in de
35 Hand.
Mi leep richtig so 'n Schuddern över
den Puckel. Och wat, denk ick, bruukst
em ja nich antokieken. Un as he wedder
dor is un so'n bösen Grientje⁸ maakt, do
40 kniep ick de Oogen gau to.
Mit eenmol bumst dat an uns Huusdöör.
Ick verjaag mi⁹ richtig. Ick stah op un
slüük mi op Teuhnsitzen¹⁰ ganz liesen
na de Döör. Ick kiek dörch dat Slötel-
45 lock. Heff ick 'n Schreck kregen! Dor
steiht 'n Kerl vor de Döör, de hett 'n
groten Knüppel in de Hand. Dor ballert
he ümmer mit gegen de Döör. Un denn
sien Gesicht: Jüst so as de fiese Kerl ut
50 den Fernseh-Film!
Ick denk: Villicht hollet he glieks wedder
op. Un ick sett mi dol achter de Döör.
Ick tööv 'n Oogenblick. Man de Kerl
geiht nich weg! Ick kiek noch mol dörch
55 dat Slötellock: de Kerl is ümmer noch
dor! Un nu ballert he wedder mit sienem
Knüppel gegen de Döör!

Do sluit ick de Huusdöör batz op - man
den Riegel laat ick vör. Op de Aart is
60 dor blots 'n lütte Ritz to'n Dörchkieken.
Man de Kerl kann dor mit sienem Knüppel
nich twüschen.
Ick fraag em driest¹¹:
„Wat ballert Se denn ümmer gegen uns
65 Huusdöör?“ - „Ick will rin!“ seggt de
Kerl.
„Nich bi uns!“ segg ick un hau de Döör
gau wedder to.
Do fangt de Kerl an un drückt sienem
70 Dumen op uns Klingel. Un nu bimmelt
dat un bimmelt un bimmelt. Dat höllt
gor nich wedder op! Do bölk¹² ick los:
he sall dat nalaten¹³!
Un vun dat Schreen waak ick op!
75 De Fernsehkasten löppt ümmer noch.
Un ick sitt in'n Duustern. Un uns Klingel
bimmelt as dull! Dat deit mi richtig
weh in de Ohr'n!
Dat weer mien Modder! De kunn nich
80 rin. Ick harr jo den Riegel tomaakt!
Mensch, harr ick 'n Hart-Puckern¹⁴!
Ick gleuv, so 'n Grusel-Film kiek ick
nich wedder an, wenn mien Modder nich
to Huus is.

1 schon
2 gelauert, gewartet
3 bevor
4 fast
5 aber

6 schnell
7 zurück
8 Grinsen
9 ich erschrak
10 Zehenspitzen

11 dreist, frech, kühn
12 brüllen
13 nachlassen
14 Hart-Puckern

dat deit - es tut
du deist
ick do
Wi, ji, se doot
doon - tun

dat dee - es tat
du deest
ick dee
wi, ji, se deen
daan (doon) - getan

1922 geb. in Neustadt/Holstein,
Pharmareferent, schreibt Hörspiele,
Prosa und Verse.

Wo geht't denn so?

De Minsch - ik glööv, de Lüüd seggt
Lud'n to em - de geht den Weg lank na
Huus. He summt mol oder fleit vör sik
hen, is mit de Welt tofreden. Un wat
5 schull he ok nich: De Arbeit is daan, dat
Wedder best, de Sünn lett döstig warrn.
He ward sik also noch en Glas Beer
günnen - kann ween, mit'n Lütten vör-
weg un'n Piep Tabak.
10 Dag, Lud'n!
De Minsch kickt sik üm. - Dag, seggt he.
Na? Wo geht't denn so?
Och, wo schull't gahn: nich slecht.
Nee -? De anner luurt¹ so'n beten. Un
15 denn seggt he: Naja, wenn du meenst.
Wat schall dat? will de Minsch weten.
Woso fraagst du? Och, wegen mien Fru.
De hett so biweglanks² meent ...
Wat hett se meent?
20 Chott, du kennst doch mien Gertrud.
Faken³ is dor gor nix an, wat se vertellt.
Opto⁴ noch bi Neonlicht.
Neonlicht?
Ja, dor will se di sehn hebben. Un denn
25 kann de Minsch al mol en beten wat
bleek⁵ un afmagert utsehn. Is't nich so?
Afmagert? Mann, ik heff gistern noch
op de Waagschaal stahn. Mit nix as
Strümp an de Fööt. Mien Gewicht
30 stimmt!
Soso. - Un de ... blot dat ik fragen do ...
de Waagschaal, de stimmt ok?
Wat schull se nich? Soveel as ik weet
Na, sühst du. Denn is doch allens in de

35 Rehg⁶. Un du muß ja ok an'n besten
weten, wo di't geht, nich? -
Ofschoonst⁷ ...
Wat - ofschoonst ... ?
Nix, seggt de anner: Nix vun Bedüden.
40 Ik heff eben blots denken müßt, schußt
du mol na de Aftheek⁸ kamen ...
Aftheek, heff ik nix verloren.
Nee? Naja, du muß dat weten. Man,
wenn du mol - dor hebbt se en
45 Waagschaal, de bestimmt stimmen deit.
Ja, un denn seggt he noch: ol Jung. - Nix
för ungoot, ol Jung! seggt he. Ik wünsch
di wat. Tschüß!
Tschüß, seggt de Minsch.
50 Un luurt, bit de anner üm de Eck ver-
schwunnen is. Un treckt den Spiegel ut
de Tasch un kickt sik an.
Leidigen Kraam, dat - meent he: So ganz
veel Farv hest du wahrhaftig nich;
55 un deit⁹ den Spiegel nadenkern wedder
weg.
Schull he, wo't doch überhaupt keen
Ümweg is, schull he doch mol bi de Aft-
heek vörbikieken?
60 Ah, wat, Tüünkraam. Ik laat mi doch
nich verrückt maken! seggt he. Dor ward
nix vun!
Dor ward nix vun, seggt he. Aver vun
dat Glas Beer mit'n Lütten vörweg will
65 ok nix mehr warrn. Un vun de Piep Ta-
bak eerst recht nich.
Dorbi is de Arbeit daan, dat Wedder best
- un de Sünn lett döstig warrn.
Ümmer noch.

1 lauert

2 nebenbei

3 oft

4 obendrein

5 bleich

6 in der Reihe, in Ordnung

7 obwohl

8 Apotheke

9 tut, steckt

De Soot¹

- De Emmer steiht in de Köök op den
Hocker. In den Emmer is Water un en
Kell. Wenn Mudder Water to'n Kaken
bruukt, deit se mit de Kell dat Water in'n
5 Pott. Wenn de Jungs abends smuddelig
sünd, kippt Mudder Water in de
Zinkbalje², seept de Jungs in un wascht
se. Wenn de Jungs Döst hebbt, gaht se
an den Emmer, nehmt de Kell an den
10 Mund un drinkt.
Nu is de Emmer leddig³. Nu nimmt
Mudder den Emmer, geiht de Trepp dol
un rut na'n Soot. De Jung löppt mit.
Jümmer, wenn dor een na'n Soot geiht,
15 löppt he mit. He kickt dor so gern rün-
ner. Rund is de Soot un so hooch, dat he
jüst över den Rand kieken kann. Baben⁴
is de Soot mit Holt dichtmaakt. Doch dor
is en Klapp. De kann 'n hoochklappen.
20 Man, de Jung schall dat nich. Is to ge-
fährlich, seggt se. Un dorüm geiht he
mit, wenn dor een Water haalt. Denn
kann he dolkieken, in de Deepde⁵, in de
Düüsternis.
25 Wo is de Grund?
Wo is dat Water?
Halloo, röppt he dol. Halloo ekoot dat
trüch. Un denn höört he, deep dol, mang
dat Eko, dat Swieseln un Swiestern, de

1939 geb. in Tansania.

tätig in der Lehrerfortbildung in Hamburg,
schreibt Schulbücher für den Deutschunterricht,
Erzählungen, Satiren in plattdeutscher Sprache

30 Stimmen vun ünner; höört, doch
begrippt nich; lustert⁶, doch versteiht
nich. De larmt, wenn he Larm maakt. Un
de swiggt still, wenn he mol swiggt.
Snaaksche⁷ Gesellen deep ünner. Mud-
der
35 treckt em trüch, grippt na de Keed, lett
den Sootemmer dol. De Keed gnarrt un
gnaastert. De Holtwinn⁸ dreiht sik. De
Wrang⁹ löppt dör de Luft. Glieks kummt
dat „Platsch“, glieks höört he dat Enn
40 vun de Deepde, wenn de Emmer an de
Keed den Wasserspiegel tweimaakt un de
blinken Kringen¹⁰ to sehn sünd. Denn
kippt de Emmer, denn blubbert he vull,
denn mutt Mudder de Wrang dreihen,
45 dat sik de Keed op de Winn wickelt un
de Emmer na baben kummt. Af un an
pallscht Water ut den Emmer un plöttert
trüch in den Soot. De Emmer kummt hö-
ger un höger. Oplest¹¹ kann Mudder em
50 griepen un hoochböörn¹² un dat Water in
den annern Emmer umgeten. Mudder,
segg mol, wo kann dat angahn: In de Ge-
schicht vun Fru Holl springt de Deern na
ünner in den Soot un kümmt baben bi
55 Fru Holl rut?
Dat giff't blots in'n Märken.
Un wenn hier een rinspringt?
Denn mutt he gräsig versupen.
Tant Paap hett vun'n Fru vertellt, de is in
60 so 'n Soot rinsprungen.

De Fru weer krank in'n Kopp.
Un worüm vertellt de so wat in'n Mär-
ken, ik meen, wenn dat nicht geiht?
In uns Köpp geiht allens. Wi köönt in 'n
65 Soot kieken un dor den Heven¹³ sehn.
Köönt uns en anner Welt vörstellen;
köönt drömen un spickeleern, wat den
een or annern dor bemött. Wi höört dat
doch gern, wenn de arme gode Deern
70 mit Gold övergaten un de fule mit Pick
beklackert ward; wenn de Lüttste, de
Dummerjahn, över den all de Klook-
schieters lacht hebbt, oplest de Königs-
dochter freet¹⁴. Wi höög¹⁵ uns denn över
75 de Gerechtigkeit un dröömt vun uns
Glück, sünnlicher wenn wi in de Schiet
sitt. Man hengahn na güntsiet, in disse
anner Welt, dat köönt wi nich, al lang
nich dör den Soot. Denn disse Welt
80 giff't blots in uns Drööm.
De Jung kickt in de Deepde, lustert na
ünner un süht in dat Düüster den
Backaven ut Tegelsteen - „Ach, haal mi
rut, haal mi rut...“ -, süht blau un
85 bleusterig mang Waterwulken den Boom
mit de roden Appeln - „Ach, schüddel
mi, schüddel mi...“ - un weet nich, wo an-
faten, wat antern, un tögert, tögert to
lang, bit Mudder - Wat is di, Jung? - em
90 trüchtreckt un de Klapp dichtmaakt.

1 Brunnen

2 Zinkwanne

3 leer

4 oben

5 Tiefe

6 lauscht

7 merkwürdig

8 Holzwinde

9 Drehgriff: - kurbel

10 Kreisen

11 zuletzt

12 hochheben

13 Himmel

14 heiratet

15 freuen

geb. 1940 in Lunden (Dithmarschen),
Rektor in Eckernförde, schreibt niederdeutsche
Geschichte, Betrachtungen, Spiele

Kalli un Butzel op grote Fohrt

Kalli un Butzel wahnt in en lütt Fischerdörp an'e Küst. Se sünd beid teihn Johr oolt. Dat Dörp heet Krautsiel, allerwegens bekannt vun wegen de

5 Krabben, de vun hier ut in alle Welt verschickt ward, sogor bet na Ameriko. De Krabben, düsse een bet twee Zentimeter langen Schalentiern, sünd en Delikatess, muß weten. Utpuhlt,

10 versteiht sick. Aber dat is en Wetenschop för sick, dat Utpuhln. Mehrstieds rittst se in'e Merrn uteneen. Kannst se denn pur eten, met Röhrei, in Aspik un as Cocktail.

15 Wielat de Minschen an'e Küst al siet urole Tieden to Krabben Kraut or Kräut seggt, hebbt se een Dag beslaten, ehr schönet Dörp slicht un einfach „Krautsiel“ to nömen. Dat Anhängsel

20 „Siel“ keem dorto, denn de Fischers kunnen man bloots dörch en Slüüs, ok Siel, met ehre Ewers un Kutters in'e open Noordsee ruutfohrn. Dat hett wat met'e Tiede to dohn, met Ebbe un Floot.

25 Dat Water kümmt neemli all söß Stunnen un geht denn wedder söß Stunnen lang trüch. Vun'e velen Krautkutters, de Krautsiel malins bekannt makt hebbt, sünd bloots

30 noch veer nableven. „Dat lohn sick nich mehr“, sä Jasper

Harmsmann in sien breed Westküstenplatt, as em en neeschierigen Reporter dorna fragen dä. Jasper Harmsmann hett

35 sick rechtiedi ümstellt un schippert nu de Urlaubers mank de Prielen un Halligen hen un her. Dorbi vertellt he se op sien dröge Aart allerhand markwürdi Geschichten vun Land un Lüüd. Wat

40 kann he sick högen, wenn he de dösigen Stadtminschen sien Lögengeschichten verköfft. För godet Geld, all wat Recht is. Jasper is en Sleef, de dat met'e Woorheit

45 nich so nau nimmt. De annern Inwahnern vun Krautsiel sünd Handworkers, Buern, Beamte, Kooplüüd, Krögers, Paster un Lehrers. All verhuert se in'e Summertied ehr

50 Wahnungen an Bodegäst. De Kinner sünd denn veel alleen, mööt buten speeln, vör de Huusdöör, bi de Nabers in Hoff un Gaarn. Kalli un Butzel geht dat jüst so. Se sünd

55 Nabersjungs, Siamesische Tweeschens, seggt de Dörpslüüd, stüttig vull Undöög, wat de Öllern un ehr Lehrersch, Fru Nachtigall, örnlich in Raasch bringt. Een Dag ward Kalli böös krank. De

60 Minschen in Krautsiel sünd truri. Se fragt na em, bi'n Bäcker, bi'n Koopmann, bi'n Slachter. Sien Öllern waakt an sien Bedd, Dag un Nach, un weent.

Un nu geht dat Book richdi los...